

Weihnachtsball Hünenberg

Schüler schwingen das Tanzbein

Die «Neue Zuger Zeitung» veröffentlicht auf dieser Seite Berichte von Vereinen und anderen Organisationen aus Zug.

Chamer Ensemble

Eine Fülle von Melodien

Mit familiären Flötenklängen und Pianobegleitung erfreute das Chamer Ensemble ohne Namen mit Fusako Sidler und Gusti Sidler Flöte sowie Monika Rosenberg Piano in der Kirche Niederwil, eine grosse Zuhörerschaft mit einem vielfältigen Programm.

Unter dem Patronat Kultur Träff

Das Konzert unter dem Patronat Kultur Träff Cham mit Musik der Komponisten Köhler, Bach, Mozart, Doppler, Yamada, Miyagi und Kronke war eine Fülle von Melodien aus dem europäischen und asiatischen Raum. Fröhliche und besinnliche Musik wechselte in bunter Reihenfolge und nahm die Zuhörer mit auf die Reise.

Rumänische Volksweisen

«Alles, was man teilen kann, manchmal Freude, manchmal Sorgen, bringt uns näher, gibt uns Kraft für mehr Verständnis morgen». Die zwei rumänischen Volksweisen, auf der Panflöte interpretiert von Fusako Sidler und Monika Rosenberg, führten in eine ganz andere, weniger vertraute Landschaft. Menschen, welche nicht viel haben, trotzdem mal Vertrauen zu schenken – das sind Werte, die sich mehren lassen, schneller als wir denken.

Sinnreiche Zwischentexte

Die Begeisterung und die Freude der Künstler am Musizieren war förmlich zu spüren und übertrug sich auf die Zuhörer. Mit den sinnreichen Zwischentexten und Erläuterungen zu den Werken von Gusti Sidler wurde diesem Konzert die so wertvolle persönliche und familiäre Stimmung verliehen.

Anderen verzeihen können sollte immer uns begleiten. Ruhig überlegtes Handeln schafft viele neue Möglichkeiten. Mit warmem Applaus dankten die Zuhörer dem Ensemble für das beeindruckende Erlebnis. Einmal mehr war die Kirche Niederwil ein idealer Ort, eine Weihnachtsbotschaft dieser Art zu vermitteln.

ERWIN MÜLLER

In nobler Robe legten die Oberstufler einen gepflegten Walzer aufs Parkett.

BILD PD



Rund 170 Schüler stürzten sich letzte Woche in elegante Ballkleider und genossen so einen Abend in Glanz und Glamour.

Im Voraus wurde der Walzertanz eingeübt. Die Vorfreude auf diesen Abend war gross, und viele waren höchst aufgeregt, da es den ersten Anlass der Schule in dieser Art zu erleben gab. Einige Schüler hatten vor rund drei Monaten diese Idee, und so organisierte die Schülerorganisation diese Weihnachtsparty in stundenlanger Arbeit. Während einer Pause bereits im Oktober wurde mit einer Power-Point-Präsentation für den Anlass geworben, die Regeln erklärt, und für Spannung und Vorfreude war damit gesorgt.

Ein langer roter Teppich

Schon der Eingang zum Ballsaal sah sehr viel versprechend aus. Ein langer roter Teppich zwischen Lichtern und Kerzen führte zu den beiden elegant

schwarz gekleideten Türstehern, welche durch ihre dunklen Brillen jedes Ballpaar kontrollierten – denn es waren nur Schüler der Schule Hünenberg zugelassen.

Grosses Büffet für die Besucher

Die Aula war mit vielen Lichtern, Tüchern, roten Sternen geschmückt, und ein grosses Büffet stand für die Besucher bereit. Zur Begrüssung gab es für alle einen alkoholfreien Apéro mit kleinen Häppchen, welche auf grossen Platten serviert wurden. Zum Auftakt sang der gemischte Schulchor zwei englische Weihnachtssongs mit jeweils vier Solisten. Mit dem Applaus kam so schon eine richtig gute Stimmung auf. Der Schülerchef Gregor begrüßte offiziell alle Teilnehmer, stellte sein Team mit dem Projektleiter Nicolai vor und lud zum Eröffnungstanz ein.

Unglaublich viele Paare nutzten bereits beim ersten Tanz die Gelegenheit, gemeinsam ihren ersten Walzer in herrlichen Ballkleidern zu tanzen. Sämtliche Schüler erschienen mit schönen Hemden, Krawatte und Anzug, während die Mädchen in langen

Galakleidern, eleganten Schuhen und wunderbaren Frisuren dem Anlass einen glamourösen Stil verliehen.

Tief in die Augen geschaut

Zwischen den Walzern legten die DJs natürlich auch noch Partymusik auf, welche die Stimmung noch anheizte, sodass schlussendlich wirklich alle tanzten. Hinter der Bar wurden verschiedenste Drinks ausgeschenkt, und man konnte sich bei warmen Schinkengipfeli, kleinen Pizzas und belegten Broten auch schwatzend zwischen den Tänzen ausruhen. Am späteren Abend wurde noch von jeder Schulstufe je ein Ballkönig mit der Ballkönigin gekürt. Sie mussten gemeinsam getanzt, sich stilvoll zur Musik bewegt und einander in die Augen geschaut haben. Die Jury schrieb sich so einige Paare auf und entschied sich schlussendlich für die Sieger. Diese Paare wurden mit Kronen geehrt, und unter tosendem Applaus begannen diese danach die nächste Tanzrunde.

Einzigartiges Erlebnis

Diesen Ballabend werden viele Teilnehmer lange nicht mehr vergessen,

denn dieses Erlebnis war einzigartig, und einige Lehrpersonen, welche bei diesem herrlichen Abend mit dabei sein durften, meinten: «Ein solch stilvolles Fest habe ich während der letzten zwanzig Schuljahre noch nie erlebt.» So gebührt ein grosses Dankeschön der Schülerorganisation, welche unter der Leitung von Anita Büechi und Marc Buchwalder diesen Abend möglich gemacht hat. Besonders erfreulich gestaltet aber alle Teilnehmer/-innen den Abend mit, welche sich schon früh für angemessene Kleidung bemühten und sich sogar beim Coiffeur eine neue Frisur schneiden liessen. Auch allen Eltern ein Dankeschön, welche ihren Jugendlichen zu Hause noch Tipps und Tanzstunden gegeben haben und die Jugendlichen zu später Stunde wieder abholten. Vielleicht bleibt dieser Anlass ein einmaliges Erlebnis, vielleicht gibt es eine Fortsetzung mit anderen Tanzstils? So werden viele Jugendliche über die Weihnachtstage die Eindrücke dieses Weihnachtsballs noch mit sich tragen, und manche sehnen sich vielleicht schon jetzt aufs neue Jahr, wo sie ihre heimlich Geliebten in der Schule wieder sehen werden. MARTIN TIZIANI

LESERBRIEFE

«Hat man niemand anders gefunden?»

«Der Neue kommt von der UBS», Ausgabe vom 20. Dezember

Die Ankündigung betreffend neuen CEO für die Zuger KB hat bei mir ein mulmiges Gefühl ausgelöst. Hat man denn wirklich niemand anders gefunden als jemand von der UBS? Warum notfalls nicht eine Frau (diese sind bekanntlich weniger korruptionsanfällig)? Ob man nach einem Jurisprudenz-Studium «prudent» wird? Galt nicht die Zuger KB als todlangweilige Bank (kaum «Action») und hatten nicht vor allzu langer Zeit etliche Kader deshalb zu anderen Banken gewechselt? Gott sei Dank – zeigte sich im Nachhinein. Werden die Managerlöhne nun explodieren? Da gäbe es etliche Geschichten zu erzählen über die aggressive Weise, wie die UBS und CS ihre Wertlospapiere den Kunden aufdrängten. Ist die Zuger KB nicht hauptsächlich eine Lokalbank? Auch Zuger-KB-Angestellte sind nun unter Druck, irgendwelchen Mist den Kunden aufzuschwatzen. Soll noch mehr Bargeld in die Raiffeisenbank verschoben werden? Ich hoffe nur, dass wir künftig nicht über fliegende Wechsel lesen müssen, wie beim Spital.

TONY STOCKLIN, STEINHAUSEN

«Umgang mit Konflikten wird thematisiert»

«Willkommen in der Realität», Leserbrief in der Neuen ZZ vom 17. Dezember

In der «Neuen Zuger Zeitung» wurde ein Leserbrief ohne Absender veröffentlicht, der nicht ohne Gegendarstellung stehen gelassen werden kann.

An der Oberstufe Loreto der Stadt- schulen Zug wird grosser Wert auf anständige Umgangsformen, Wertschätzung und respektvollen Umgang gelegt. Die Lehrpersonen reagieren bei verletzenden verbalen Äusserungen genauso wie bei Vorkommnissen und Provokationen, welche eine friedliche Schulgemeinschaft behindern.

Konflikte gehören zum Alltag. An der Schule werden sie als Chance zur Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen wahrgenommen. Der Umgang mit Konflikten wird regelmässig in Lebenskundestunden thematisiert und an aktuellen Vorkommnissen geübt. Anwendung von Gewalt verurteilen wir aufs Schärfste und ergreifen konsequent Massnahmen.

Vorfälle und berechtigte Kritiken werden ernst genommen und entspre-

chend behandelt. Ausserhalb des Schulars und im Freizeitverhalten der Jugendlichen sind jedoch auch die direkten Einflussmöglichkeiten der Schule nur bedingt möglich. Es kann nicht jedes gesellschaftliche Problem der Schule zur Lösung übergeben werden. Gerade im Bereich Anstand und respektvoller Umgang sind alle Mitglieder der Gesellschaft zum Handeln und zur Übernahme von Verantwortung aufgerufen. Eltern und Schule nehmen in dieser Hinsicht eine zentrale Stelle ein. Das erfolgreiche Lösen von Problemen ist glücklicherweise die Regel.

«Anwendung von Gewalt verurteilen wir aufs Schärfste und ergreifen konsequent Massnahmen.»

Ein unsachlicher Leserbrief ist kein unterstützender Lösungsbeitrag. Zum Gespräch und zur gemeinsamen Lösungsfindung ist die Schulleitung jederzeit bereit.

Die Lehrpersonen und die Schulsozialarbeiterin der Oberstufe Loreto leisten täglich eine anspruchsvolle Arbeit. Sie in dieser Arbeit zu unterstützen und nicht mit Unterstellungen zu behindern, liegt im Interesse der Gesellschaft.

URS LANDOLT,
PROREKTOR SEKUNDARSTUFE,
STADTSCHULEN ZUG

«Bin ich wirklich ein Dreckschleuderer?»

«Weniger Abgas – weniger Steuern», Neue ZZ vom 20. Dezember

Ich habe seit Jahren einen Wohnwagen und dafür als Zugauto einen Chevy Blazer mit 4-Liter-Motor und 200 PS mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 13 Litern auf 100 Kilometer. Mit dem Auto fahren wir maximal 6000 Kilometer pro Jahr und haben somit einen Jahresverbrauch von 780 Litern im Jahr.

Als Zweitauto, registriert mit Wechselnummer, fahren meine Frau und ich einen 1,1-Liter-Peugeot mit einem durchschnittlichen Verbrauch von 7 Litern auf 100 Kilometer. Mit dem Auto fahren wir maximal 12 000 Kilometer pro Jahr, der Jahresverbrauch liegt somit höchstens bei 840 Liter pro Jahr. Also verbrauchen wir jedes Jahr mit beiden Autos maximal total 1620 Liter und fahren zusammengerechnet maximal 18 000 Kilometer. Das entspricht 23 000 Kilometer pro Jahr für ein Auto mit dem Verbrauch von 7 Litern auf 100 Kilometer oder 27 000 Kilometer bei einem Verbrauch von 6 Litern. Die Versicherungs- und Steuerbeiträge pro Jahr basieren auf dem grösseren Auto. So, kann mir jetzt das Strassenver-

kehrsam oder der TCS oder sonst jemand sagen, wo die «Dreckschleudergrenze» ausgedrückt in Liter Benzin pro Jahr liegt, bei der die Dreckschleuderer mit erhöhten Steuern bestraft werden sollen?

Bin ich wirklich ein Dreckschleuderer mit meinem Verbrauch und mit beiden Autos, die für verschiedene Zwecke dienen und nicht gleichzeitig gefahren werden können? Muss ich nach 20 Jahren auf meinen Wohnwagen verzichten, gerade jetzt, wenn ich in der Rente mehr Zeit hätte, um den Wohnwagen sinnvoller zu nutzen?

Es wäre wirklich sinnvoll, wenn jemand (Herr Leuenberger zum Beispiel?) offiziell bekannt geben würde, wo sich die Dreckschleudergrenze ausgedrückt in Liter Benzin pro Jahr befindet, um pauschale Aussagen und beliebige Diskussionen über Dreckschleudern (Offroadern usw.) endlich auf eine sachliche Ebene bringen zu können.

Es wäre doch keine Sache, ein plombiertes kleines Verbrauchsmessgerät im Auto zu installieren, um wirklich die CO₂-Sünder identifizieren zu können und diese dann zum «Blechen» einzuladen.

EUGEN VERHAR, OBERÄGERI

Weitere Leserbriefe auf Seite 21.